

Predigt: Joh. 3,1-8(9-13)(Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

30.05.2021

Sonntag: Trinitatis
Wochenspruch: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.“ (2.Kor.13,13)
Lesung: Rö.11,33-36 Lob der unerforschlichen Wege Gottes
Wochenpsalm: Psalm 34 / EG 718

Lied: 139,1-3 Gelobet sein mein Herr ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Joh.3,1-8(9-13) Jesus und Nikodemus

3,1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden. 2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. 6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. 8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. 9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann dies geschehen? 10 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? 11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. 12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage? 13 Und niemand ist gen Himmel aufgefahren außer dem, der vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.

Wie wird man Christ?

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute das Fest „Trinitatis“. Bei den großen Festen Weihnachten, Ostern und Pfingsten haben wir uns die großen Taten Gottes betrachtet, die sich in Gott Vater, Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist uns auftun. Gott ist zugänglich über diese drei Seinsweisen. Das ist schwer zu verstehen, wie ein Gott einer ist und doch in dreierlei Gestalt uns Menschen begegnet.

Dieses Geheimnis der Trinität Gottes können wir heute am Sonntag nicht vollständig erfassen. Deswegen gibt es die vielen Sonntage die diesem Sonntag folgen, die den Namen Trinitatis tragen und sie haben alle das Ziel, dieses Geheimnis Gottes immer wieder stauend zu betrachten und sie lassen Gottes Liebe zu uns groß werden.

Der Sonntag Trinitatis ist einer der Sonntage, die ich sehr schätze, weil sie mich immer wieder zwingen, Gott nicht zu vereinfachen oder durch mein Denken in die Tasche zu stecken. An diesem Sonntag wird mit aller Deutlichkeit sichtbar, dass Gott sich unserem Denken, unserem Zugriff entzieht und sich zugleich doch auch auf besondere Weise in den drei Daseinsformen uns offenbart. Das finde ich tröstlich. Denn was wäre es für ein Gott, den wir in Gänze verstehen und begreifen können? So ein Gott wäre nicht groß, sondern klein. Aber so ist Gott nicht, dem wir vertrauen. Und das ist gut so.

Heute beginnen wir also uns diesem Geheimnis Gottes zu nähern und wie geht das? Dazu haben wir die Geschichte vom dem Treffen Jesu mit dem Pharisäer Nikodemus. Sie treffen sich nachts. Da kann man in Ruhe miteinander sprechen – so ist das ja bis heute. Und ich meine, dass wir an dieser Begegnung lernen können, wie wir uns dem Geheimnis Gottes nähern und wie man Gott kennen und ihm vertrauen lernt, d.h. wie man Christ wird. Ich möchte dazu drei Kriterien nennen.

1.) Christ ist man nicht, indem man theologischen Wahrheiten anerkennt.

Nikodemus, der theologisch gelehrte Mann, spricht mit höflichen Formeln Jesus an. Er nennt Jesus „Rabbi“, also Lehrer. Er erkennt auch in ihm einen besonderen Lehrer, der von Gott kommt und dass Gott mit ihm ist. Das erkennt er an den Zeichen, die er tut.

Jesus geht nicht auf diese akademischen freundlichen Floskeln ein, sondern spricht: **„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“** (V.3) Jesus hält sich also nicht lange mit dem höflichen Geplänkel auf, sondern er kommt zur Sache. Für Jesu ist wichtig, dass wir Menschen zum Reich Gottes gehören, d.h. zu Gott gehören. Und damit sind wir beim Kern des christlichen Glaubens: Gott zu gehören. Christus nachfolgen, d.h. auf das zu hören was er zu sagen hat und danach zu leben.

Also Christ ist man erst dann, wenn man von neuem geboren wird und nicht, wenn man die richtigen Glaubensinhalte kennt. Also es reicht nicht, dass man Mitglied der Kirche ist, dass man viele Lieder aus dem Ev. Gesangbuch auswendig kann, dass man sonntags zum Gottesdienst geht, dass man ein ordentlicher Mensch ist, dass man richtig glaubt. All das ist

gut, aber es macht noch keinen Menschen zum Christen und führt uns auch nicht in das Geheimnis Gottes hinein.

Das ist für mich die erste Überraschung. Nicht das Wissen um richtige Glaubensinhalte macht mich zu einem Christen, sondern indem ich zulasse, dass Gott an mir arbeitet und mich verwandelt. Jesus vergleicht es mit einer Neugeburt, so gravierend ist die Veränderung eines Menschen zu einem Christen, dass es eine Neuschöpfung durch Gott ist. So wie ein Kind, das neu geboren wird.

Nikodemus ist erst einmal irritiert. Ich denke Mal, dass er davon ausgegangen ist, dass er zu Gott gehört und so eine radikale Erneuerung, eine Neugeburt, für sich nicht als notwendig ansah. Er wollte seine Theologie weiter vertiefen und darüber mit Jesus sprechen. Doch Jesus weist ihn auf einen anderen Weg. Einen Weg der totalen Erneuerung seiner Person. Eine Neugeburt.

Nun komme ich zu dem zweiten Punkt.

2.) Christ wird man durch das Gespräch mit Gott und mit anderen Christen.

Das schätze ich an dieser Begegnung, weil es deutlich macht: Wer Christ sein will, der braucht das Gespräch. Ohne das Gespräch mit Jesus wäre Nikodemus nicht wirklich weitergekommen mit seiner Frömmigkeit, mit seinem Denken über Gott und mit seinem Glauben.

Unser Denken, unser Glaube braucht das Gespräch, sonst kann der Glaube nicht wachsen und sich weiterentwickeln. An Nikodemus wird dies deutlich. Nur wenn wir aussprechen, was wir glauben und denken und es im Gespräch mit anderen Christen und mit Gott kommunizieren kann der Glaube und die Gotteserkenntnis wachsen.

Deshalb ist es für jeden Christen elementar wichtig, dass er mit anderen Christen im Gespräch ist. Deshalb haben wir Bibelgesprächskreise, Gottesdienste, Andachten, Konfirmandenunterricht, Kindergottesdienste, Jungschar und Einkehrtage, all diese vielen Angebote, damit der Glaube im Gespräch mit anderen und Gott wachsen kann.

Im Gespräch werden wir korrigiert, bekommen neue Erkenntnisse und werden zum Christsein ermutigt. Neben dem Gespräch mit anderen Christen ist die Zwiesprache mit Gott selbst wichtig: Das Gebet und das Lesen im Wort Gottes sind dabei das Fundament. Hier werden unser Glaube und Denken von Gott geprägt und nur so kann der Glaube eine Kraft im Leben werden, die uns trägt. Denn verlassen können wir uns im Leben nur auf das, was uns vertraut ist. Vertraut wird uns Gott, indem wir ihn suchen im Gebet, durch das Lesen in seinem Wort und in den Gesprächen mit anderen Glaubensgeschwistern.

So erleben wir es auch bei Jesus und Nikodemus. Nikodemus versteht nicht, was Jesus meint und fragt deshalb auch irritiert, ob er denn wieder in den Mutterleib hineinkriechen müsse. Das ist natürlich Quatsch und ich denke Nikodemus weiß das auch, aber mit der Frage will er Jesus herausfordern. Letztlich will er wissen: „**Wie mag das zugehen?**“ (V.9)

Damit kommen wir zu dem dritten Punkt:

3.) Christsein ist eine Neugeburt durch den Heiligen Geist.

Christ wird man nicht durch glauben an richtige Inhalte. Christ wird man nicht durch eine richtige Theologie. Christ wird man nicht, wenn man zur richtigen Kirche gehört, getauft, konfirmiert oder kirchlich getraut wird, auch nicht, indem ich ein guter Mensch bin. Christ wird man nicht durch eigene Anstrengungen. Aber wie dann?

Jesu Antwort ist: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.**“ (V.6) Diese Antwort Jesu ist sehr ernüchternd, denn sie besagt, dass es Gott selbst ist, der uns zu Christen macht. Es ist das Werk des Heiligen Geistes.

Es ist vielleicht schmerzlich für uns, dass wir in keinerlei Weise es in der Hand haben, ob wir zu Gott gehören oder nicht. Ob wir im Reich Gottes sind oder außen vor! Das ist das Ergebnis des Gesprächs von Jesus und Nikodemus, dem Pharisäer, der so viel Wert darauf legt, was er alles für Gott zu tun imstande ist. All das zählt nichts – nur das Wirken des Heiligen Geistes Gottes.

Wenn wir uns auch nicht selbst zu Christen machen können, denn das ist Gott allein vorbehalten, so ist es jedoch das Gespräch mit Gott im Gebet und im Lesen seines Wortes und die kommunikative Weggemeinschaft mit anderen Christen, was in uns die Geduld und die Offenheit bewirkt, uns vom Geist Gottes erneuern zu lassen, denn dadurch wissen wir, dass Gottes Liebe uns sucht, uns nachgeht und dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zu seinem Reich der Liebe gehören.

Die nächtliche Begegnung endet offen. Das gehört zum Leben dazu, dass nicht alle Gottesbegegnungen ein Paukenschlag sind, aber in jedem Fall ein Arbeiten des Heiligen Geistes an unserer Erneuerung.

Das Suchen Gottes hält unsere Sehnsucht nach Heil, nach Gemeinschaft mit Gott, nach dem Sein im Reich Gottes, in uns lebendig. Es lehrt uns ihm zu vertrauen, ein Vertrauen, das eingeübt wird im Gebet, im Lesen des Wortes Gottes und im gemeinsamen Unterwegssein mit anderen Menschen im Glauben.

Dazu lädt uns der Sonntag Trinitatis ein. Und zum Schluss segne ich sie auf diesem Weg mit den trinitarischen Segen des Paulus aus dem 2.Kor.13,13: „**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!**“

Und der Friede Gottes, der höher ist all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 140,2-4 Brunn alles Heils, dich ehren wir ...